

vom 9. September.

Table with columns: Mittlerer, Mindest, and prices for various items.

Staatspapiere in Wien

Table listing prices for Staatspapiere in Wien.

Cours.

Table listing various market rates (Cours).

ung. ... Herrschaftliches Gut...

nterverwaltung.

en. ... zum Anstreichen fertige Farben...

ndmachung.

... die hiesigen liberalen Verfassungsfreunde...

Stefan v. Dániel.

00.000

Gulden ost. Währ.

atsseisenbahn-Anlehens,

Oktober d. J.

Dieses Staats-Anlehen ... Original-Zertifikat zu obiger...

Pränumerations-Preise

Table showing subscription prices (Pränumerations-Preise).

Nro. 110.

Dienstag den 13. September 1864.

XIII. Jahrgang.

Wraider Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Wintler'schen Reugebäude...

Das Programm der Historisch-Conservativen.

Wien, 11. Das Programm, welches die „Historisch-Conservativen“ bekanntlich indirect durch die „Egberg. Wj.“...

Das October-Programm des „Pesti Hirn“.

Mit der Ueberschrift: „An das ungarische Publicum“ bringt „Pesti Hirn“ nachstehendes Programm...

Siebenbürgischer Landtag.

S. C. Hermannstadt, 9. September. Der größte Theil der heutigen Sitzung wurde durch die Debatte über...

herwandeln und mit großem Interesse die neuen Häuser und Straßen betrachten, die seit seiner Abwesenheit entstanden sind. Gestern Morgens besichtigte Baron Bach die Durchbrüche am Ende der Söngers- und Johannisstraße, durchschritt den Stadtpark und schwenkte dann in die Wollzeile hinein. Sr. Excellenz scheint an den Neugestaltungen großes Wohlgefallen zu finden.

Neulich — erzählt die „Pr.“ — hatte der preussische Premier das Interesse der Zuschauer von den Genüssen, die Hr. Galmeyer bot, abgezogen und auf sich selbst hingelenkt; vorgestern (Freitag) that dies der Freiherr Alexander v. Bach, der in einer Parterreloge der Vorstellung der „leichten Person“ bewohnte. Gewiegte Physiognomen hatten den Ex-Minister erkannt, und durch halblaute wie vernehmbar Bemerkungen die Nachricht im Hause verbreitet: Bach ist im Theater. Wer sich des frommen Diplomaten aus früheren Tagen erinnerte, der durfte füglich über die Veränderung erstaunt sein, welche das Haupt und das Antlitz des Freiherrn v. Bach erfahren haben. Sein Gesicht ist schwächer geworden, wie denn die ganze Statue etwas Hageres hat. Eine kleine Blöße auf dem Hinterkopf mahnt an die Tonsur, und da der Botschafter schwarz gekleidet war und der Mode hinsichtlich der hoch bis zum Halse hinauf gehenden Weste und des follerähnlichen Kragens huldigte, so konnte man leicht darüber in Zweifel sein, ob ein Kirchenfürst oder ein Bureaucrat in der Loge sitze. Am auffallendsten war es uns, daß der einst blondhaarige Freiherr nunmehr schwarzes Haar zur Schau trug. Da dasselbe sich keineswegs als eine Perrücke darstellte, so müssen wir das merkwürdige Naturpiel dem heißen Klima an der Tiber zuschreiben, wo das hellgermanische Haar sich in das dunkelromanische verwandelt hatte. Uebrigens zeigte der Freiherr v. Bach eine übergroße Heiterkeit, lachte, applaudirte viel und schien sich namentlich an dem Rottischen Couplet, das der massenhaften Steuern gedenkt, „die wir zahlen müssen“, höchlich zu ergötzen.

††† **Berlin**, 10. September. Von allen Seiten wird darüber geklagt, daß seit Menschengedenken eine solche Stockung in der Behandlung der europäischen Angelegenheiten, mit Ausnahme der Verhandlungen zwischen Wien und Berlin, noch niemals bestanden hat. Das erscheint uns natürlich und wir wiederholen, was wir bereits gesagt haben: es gibt eben heutzutage kein politisches System mehr, weil die Mächte untereinander uneins sind, weil sie nicht den geraden Weg gehen, weil sie an dem politischen Gebäude schlechtes Material verwenden, nachdem der Grund aus Lug und Trug gebaut worden. Ist dem so, so kann man der preussischen Politik einen Vorwurf aus den Prozeduren in den letzten Monaten nicht machen.

Es ist in der „Presse“ mitgetheilt worden, daß Sachsen zu dem in der nächsten Woche zusammentretenden Handlungscongresse, welcher in Berlin beginnen soll, eingeladen worden und an demselben Theil nehmen sollte. Die an Sachsen ergangene Einladung ist Thatsache, und keineswegs aus Courtoisie, sondern auf Grund der bestehenden Verträge erfolgt, und es hätte auch der Nachbarstaat Baiern zu den Beratungen zugezogen werden müssen, wenn dieser Staat den neuen Zollvereinverträgen beigetreten wäre. Jedenfalls hat Sachsen diese Einladung abgelehnt, aus Gründen, welche wir der Deffentlichkeit vorenthalten wollen, indem wir uns beschränken mitzutheilen, daß formelle Bedenken erhoben worden sind, wonach der Minister v. Beust auf Reisen, der Finanzminister ebenfalls abwesend ist. Der Ort der Zusammenkunft dürfte nicht in Berlin sein, und sind wir recht unterrichtet, so hat Preußen Prag vorgeschlagen, wohin es den geheimen Oberfinanzrath Hasselbach delegiren wird. Es ist richtig, daß Preußen nicht mehr daran denkt, irgend welche Concessionen, welche den Vertrag mit Frankreich gefährden können, zu machen. Wir bemerken thatsächlich noch, daß die preussische Instruction für den preussischen Gesandten in Wien von der dortigen Regierung für unzureichend erachtet worden ist, daß das österreichische Cabinet sich in einer Depesche darüber ausgesprochen hat, und daß ihr darüber in den letzten Tagen eine Replik zugegangen ist, in welcher man ihr, wie man zu sagen pflegt, klaren Wein einschenkt, was die Abänderungen des Handelsvertrages und überhaupt die zu machenden Concessionen betrifft. Wir bemerken schließlich noch, daß die Verhandlungen mit Nassau zum endgiltigen Abschluß gediehen sind, und dieser Staat noch vor dem 1. October dem neuen Zollverein beitreten wird.

Wie heute in glaubwürdigen Kreisen verbreitet war, wird Sr. Maj. der König höchst wahrscheinlich auf der

Rückreise von Baden-Baden nach Berlin der Kaiserin von Frankreich in Schwabach einen Besuch abstatten.

Der österreichische Gesandte Graf Karolyi ist gestern hierher zurückgekehrt, hat sich aber schon heute nach Biarritz zu seiner Braut begeben.

Es wurde heute in den Mittagsstunden in der Stadt Rannondonner gehört und sofort verbreitete sich das Gerücht, daß die Kronprinzessin von einem Prinzen entbunden worden sei. Weder der „Staatsanzeiger“ noch die anderen Abendzeitungen haben dies bestätigt.

Politische Uebersicht.

Die wichtigste Nachricht, welche die heutige Post uns zuführt, ist unstreitig die, welche eine Zusammenkunft der Monarchen Frankreichs, Preußens und Russlands in Frankfurt a. M. u. z. für den 11. d. M. mittheilt. Dem officiösen „Fremdbl.“ wird nämlich von dort unterm 8. Septbr. geschrieben: „Die Schlußnote unserer Diplomaten nach Sommerferien wird nur dadurch befriedigt werden, daß man zwei bis drei Sitzungen ausfallen lassen wird, wodurch die Mitglieder der Bundesversammlung in die Lage versetzt werden, sich auf vierzehn Tage zu entfernen. Indessen werden nicht alle so glücklich sein von diesen improvisirten Ferien Gebrauch machen zu können, da es heißt, daß am 11. hier eine Zusammenkunft gekrönter Häupter stattfinden soll. Es wird nämlich an diesem Tage der Kaiser von Frankreich, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen hier erwartet. Bei dieser Gelegenheit sollen auch mehrere Fürsten der Mittelstaaten hier eintreffen. Ich kann diese allgemein verbreitete Nachricht nicht verbürgen. Gewiß ist es jedoch, daß der König von Preußen am 10. hier eintrifft.

Seitdem die augustenburgische Denkschrift dem Bunde vorliegt, warten viele Bundesgesandte mit Spannung auf die obdenburgische Rechtsdeduction, und es ist als ein günstiges Zeichen für Obdenburg anzusehen, daß man in Erwartung derselben sich davor scheut, die schleswig-holsteinische Angelegenheit in Angriff zu nehmen.“

Die vorstehende Nachricht wird von dem genannten Blatte aus dem Grunde angezweifelt, weil seit Abendung des Briefes aus Frankfurt der Telegraph von dort wohl schon positivere Nachrichten gebracht hätte, obwohl es möglich, daß die Zusammenkunft so geheimnißvoll vorbereitet wurde, daß die Kunde nicht vorzeitig in die Deffentlichkeit gelangen konnte. Die Sache selbst betreffend, hält es eine solche Zusammenkunft gerade nicht für unwahrscheinlich.

Den Betrachtungen, welche dasselbe an diese allenfallsige Zusammenkunft der erwähnten Monarchen knüpft, entnehmen wir folgende Stellen:

„Für Oesterreich — heißt es in dem Leader des inspirirten Blattes — liegt in dem mutmaßlichen Zusammentreffen in Frankfurt keine Gefahr, nachdem die Zusammenkunft in Riffingen zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Kaiser Alexander sich als ein freundschaftliches Verhältniß gestaltete und die Zusammenkunft in Carlsbad, so wie der Besuch des Königs von Preußen in Wien die ersten Monarchen Deutschlands nahezu brüderlich vereinigte. Es wäre daher erlaubt an die Zusammenkunft in Frankfurt die hoffnungsreichsten Conjecturen zu knüpfen, und wir überlassen uns Betrachtungen darüber, selbst auf die Gefahr hin, daß sich die Nachricht nicht bestätigt. Die Anwesenheit der Kaiserin Eugenie auf deutschem Boden gibt uns immerhin einen Anhalt, da doch Niemand daran denkt, dieselbe bloß Gesundheitsrücksichten zuzuschreiben. Eine der ersten Folgen wäre die Entwaffnung Europas. Die Consequenzen der Entwaffnung sind so weittragend für das Wohl der Völker und die Heilung der größten Staatsübel, daß es gewiß allen Trägern der Staatsgewalt sehr wohl erwünscht sein muß, auf irgend eine Weise dahin zu gelangen. Mit einem Schlage wäre nicht bloß das verjüngende Gift der Anleihen aus dem Organismus der Staatskörper vertrieben, sondern auch die Regeneration, die Neubelebung und Verjüngung des alten Europa's durch Amortisation der Staatsschulden gegeben. Würde es ermöglicht, die Ausgaben für die Streitkräfte auf die Hälfte herabzusetzen, so gäbe es in fünfzig Jahren nicht bloß keine Staatsschuld mehr in ganz Europa, sondern aus dem Ueberflusse ließe sich ein fabelhaftes Eisenbahnetz über Europa spannen, eine Masse Straßen und Canäle anlegen, die herrlichsten Anstalten der Humanität und Bildung errichten, das Alles bei vermindertem Steuerdruck. Entschließen sich die Mächte zur Entwaffnung, so geben sie im Voraus alle die Fragen auf, dererwegen Europa unausgesetzt in Eisen starren muß. Die beste Lösung der Fragen besteht darin, daß man sie allenthalben fallen läßt. Im Grunde hat kein Staat eine Frage zu stellen, wenn er sich begnügt, auf dem heimischen Boden die Entwicklung der gegebenen Kräfte und der Gesellschaft zu

fördern. Was das kleine Belgien durch den nach Innen gewandten Blick seiner Leiter erreicht hat, können die größeren Staaten noch viel leichter erlangen. Zur Hebung der Bodencultur, des Handels der Industrie, der Kunst, des Unterrichtes und aller darauf bezüglichen Veranlassungen bedarf es nicht der Anstrengung internationaler Fragen. Es bedarf keiner Umgestaltung der Karte von Europa, da die Völker innerhalb der gegenwärtigen Grenzen der Staaten sich ganz wohl befinden können, wenn sie nicht von Außerher von der gesellschaftlichen Bewegung zur politischen Gesellschaft werden. Und diesen Stachel wird man nicht anwenden, wenn man die Politik der Schwächung anderer Staaten als unnützes und veraltetes System aufgibt. Die Freiheitsfragen werden den der Bildung der Völker entsprechenden Gang ungehindert machen, sobald die auswärtige Politik eine rein wirtschaftliche geworden ist und das starre Zusammenhalten der Kräfte nicht mehr nothwendig erscheint.“

Obwohl die demnächst zu erwartende Anerkennung des Königs Georg I. von Griechenland seitens Oesterreichs als vollendete Thatfache mitgetheilt wird, so dürfte dieselbe doch noch nicht so bald stattfinden. Wie von competenten Seiten der „Verfassung“ mitgetheilt wird, sind zwar die diplomatischen Unterhandlungen schon seit längerer Zeit im Zuge, doch dürfte die Anerkennung erst dann factisch erfolgen, wenn die mit der k. bairischen Regierung vereinbarten und rechtskräftig nachgewiesenen Entschädigungsansprüche Baierns, respective der königlichen Familie, von Seiten Griechenlands vollinhaltlich angenommen und die Ersatzeleistung zugesichert sein wird.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge wurde in Polen ein Brief aufgefangen, worin polnischseits die Instruction enthalten wird, bei etwaigen Verhören auszusagen, Plan der Intentionen sei die Herstellung Polens mit Galizien unter einem österreichischen Prinzen gewesen.

Zur Reise des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach Kopenhagen enthält ein Londoner Brief der „A. Z.“ folgende interessante Details: Am vorigen Samstag sollte die Einschiffung des kronprinzlichen Paares in Dundee (Schottland) stattfinden. Da die Väter der guten Stadt nur selten Gelegenheit erhalten, eine erhabene Personage zu feiern, so waren bereits die großartigsten Vorbereitungen getroffen, um den Prinzen und die Prinzessin im Zimmer empfangen und eine jener Festdemonstrationen ins Werk zu setzen, an denen nun einmal englische und schottische Gemeindebehörden Gefallen finden. Noch im letzten Augenblicke wurde der Provoost telegraphisch benachrichtigt, daß die erwarteten königlichen Gäste nicht nach Dundee kommen, sondern in Broughty Ferry, vier englische Meilen von der Stadt, an Bord ihrer Yacht gehen würden. Sofort begab sich der Magistrat in corpore mit einem Sonderzug nach diesem Ort, um gegen jenes Vorhaben zu demonstrieren. Die Väter der Stadt stellten dem Prinzen vor, daß das Volk gewiß in einen riot ausbrechen würde, wenn es sich um das erwähnte Schauspiel betrogen sähe. Die schwerlich überlebenden Vorstellungen wirkten und der Triumphzug durch die festlich beleuchtete Stadt ging unter dem begeistertsten Jubel der loyalen Bevölkerung, wie sich das von selbst versteht, vor sich. Als jedoch das kronprinzliche Paar endlich seinen ermüdenden Umzug gehalten und sich durch die geöffneten und schreienden Häufen bis zur Landungsbrücke Bahn gebrochen hatte, war die Yacht, auf der der Prinz und sein Hof einschiffen sollten, nirgends zu finden. Eine lange Pause erfolgte, während der die „Osborne“ erst von Broughty herbeigebracht werden mußte, und die Yacht wurde durch einen starken Regenschauer, der plötzlich über die königliche Gesellschaft und die begeisterten Unterthanen hereinbrach, nicht erleichtert. — Aber, abgesehen von diesen Mißverständnissen und Conflicten mit dem Enthusiasmus schottischer Stadtmagnaten, hat die Reise auch zu viel ernsthafteren Conflicten in der königlichen Familie geführt. Es ist eine Thatfache, die sich in Aller Munde befindet, daß der Prinz von Wales seiner Mutter viel Kummer und Sorge macht und seit seiner Mündigkeitserklärung einen Miston in der mit dieser einzigen Ausnahme vollkommenen Harmonie der königlichen Familie bildet. Das Verhältniß zwischen Mutter und Sohn ist daher ein sehr gespanntes, und wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was man sich im Publikum erzählt, so kann es nicht anders sein. Mutter und Sohn sehen sich nur selten, und dieser scheint übertriebene Vorstellungen von der Unabhängigkeit seiner Stellung zu haben. John Bull ist aufrichtig bekümmert um diese Dinge und die Popularität des Prinzen von Wales gewinnt dabei nicht. So will

Genilleton.

Die Follinus'sche Operngesellschaft

entwickelt eine nicht genug zu würdigende Emsigkeit in der Gestaltung eines frischen, abwechslungsreichen Repertoires, wie es in der raschen Aufeinanderfolge der verschiedensten Opern selbst den bedeutendsten Bühnen nur zur Ehre gereichen müßte. So folgte der für uns neuen Oper von Verdi, „Traviata“, nach kaum 2 Tagen eine ältere Oper desselben Meisters, welche für uns ebenfalls fast neu ist. Es ist dies dessen „Nabucco“, welcher bei uns vor 9 Jahren — und wie wir glauben nur ein Mal — zur Darstellung kam. Bei dieser nahezu überstürzten Thätigkeit ist es aber dann kaum zu wundern, wenn nicht alle zur Aufführung gebrachten Opern mit der gleichen Präcision und Wärme durchgeführt werden, umsoweniger, wenn man bedenkt, daß der ganze Körper zum Theil aus jugendlichen Kräften besteht, welche bei aller natürlichen Begabung, dennoch jener Routine entbehren, welche zwar das Talent nicht ersetzen, es aber doch wesentlich fördern und das raschere Auffassen, somit das leichtere und schnellere Einstudiren ermöglichen kann.

Dies vorausgeschickt, wollen wir mit der Durchführung des „Nabucco“ — Benefice des Herrn Ddry — welche vielfache Mängel aufwies, nicht zu streng zu Gerichte gehen. So ist es vor Allem von dem Träger des Titelpartes — Herrn Infortis — einem noch so jugendlichen Künstler, der kaum noch ein Jahr dem Verbands einer Bühne angehört, nicht zu erwarten, daß er einer solchen riesigen Aufgabe schon jetzt in allen Theilen befriedigend entsprechen werde können; da diese Partie von ihrem Träger nicht allein eine vollkommene Virtuosität im Gesange, sondern auch

einen vollendeten Schauspielers erfordert. Daß Hr. Infortis schon jetzt diese Eigenschaft in sich vereinigen sollte, wäre ein zu unbilliches Verlangen; sicher wird er sie bei seinen schönen, ungewöhnlichen Anlagen und bei ernstem Fleiß in nicht allzu fernem Zukunft erreichen, dann wird es auch an der Zeit sein, erhöhte Ansprüche an ihn zu stellen; für heute wollen wir uns daher mit dem sichtlichen Fleiß und dem guten Willen begnügen, der aus der ganzen Leistung hervortrat und welcher schon jetzt die Gewähre einer bessern für die Zukunft in sich schloß. — Einen schönen Anlauf nahm Herr Ddry (Zacharias), welcher die große Arie mit Chor im 1. Acte so schön und weisevoll sang, daß die rigorosste Kritik ihm die rückhaltloseste Anerkennung aussprechen müßte, wenn die Leistung in den folgenden Acten offenbar nicht erlärte wäre. Das Publicum war nach dem Vortrag der erwähnten Arie enthusiastisch und rief den vielversprechenden begabten jungen Sänger zu öftern heraus, ja sogar einen Kranz und ein Blumenbouquet erhielt derselbe zugeworfen. — Die streng dramatische Partie der Abigail fand in Hr. Pajor eine treffliche Repräsentantin, welche im Spiel wie im Gesange Vorzügliches leistete und welche sicher auch noch einen weit durchgreifenderen Erfolg als den erzielten, erreicht haben würde, wenn sie nicht durch ein fortwährendes Tremmoliren, welches im streng dramatischen Gesange besonders störend wirkt, und dem sich noch das schon getadelte Ritardiren anschließt, ihrer Leistung selbst Abbruch thun würde. Ohne diese üblen Angewohnheiten könnte das genannte Fräulein, und zwar als dramatische Sängerin, als Zierde jeder Bühne gelten. — Daß Hr. Dalnoki den kleinen Part der Seneca befriedigend durchführte, bedarf wohl kaum der Erwähnung. — Chöre und Orchester hielten sich gut. Das Publicum nahm die ganze Oper bis auf einzelne Stellen ziemlich kalt auf.

Mit wahrer Befriedigung wenden wir uns nun zur Beschreibung der Sonntagsvorstellung, welche in der Ausführung des ewig jungen, ewig frischen „Barbier von Sevilla“ von Rossini bestand, und welcher in so harmonischer lebensfrischer Weise durchgeführt wurde, daß man seine rechte Freude daran haben konnte. In der Reihe der Darstellenden muß Herr Fekter (Almaviva) obenan gestellt werden. Er sang und spielte mit eben so viel Lust als Geschick, und braucht keine Parallele mit welcher immer für einen Gesangskünstler in dieser Rolle zu scheuen; seine Coloratur ist leicht, sicher und correct, und zeigte so recht die natürliche Begabung in Verbindung mit glücklich zurückgelegten Studien. — In reizender, dabei natürlich-annuthiger Weise sang und spielte Fräulein Dalnoki die Rosina, und dürfte es selbst Bühnen bedeutenderen Ranges, als es die unsrige ist, geben, welche für die Rosina keine solche Repräsentanten zur Verfügung haben werden. — Wahrschaff überrascht hat aber Herr Infortis als Figaro, welcher für die Darstellung feiner komischer Charaktere ein entschiedenem Talent an den Tag legte, und sowohl im Spiel wie im Gesange die Erwartungen weit übertraf, welche man von ihm in dieser Rolle wohl hegen mochte. Zu köstlichen Figuren wählten die Herren: Alibisy und Lóthfalussy den Bartolo und Bassilio zu gestalten. Letzterer sang auch seine große Arie im ersten Acte recht wirksam, wozu ihm seine markig schöne Stimme sehr zu statten kam. Das herrliche Finale des ersten Actes, sowie überhaupt die sammtlichen Ensemble gingen präcis und gerundet ineinander, daher es auch kam, daß das zahlreich versammelte Publicum vom Anfang bis zum Schluß in einer freudlich animirten Stimmung erhalten blieb, welche sich zu öftern durch lauten, ungetheilten Beifall kundgab.

man will
stimmt
und beei
sammende
vermeide
De
im Lage
Marsche
zum Ge
Ra
Rambor
Tage in
getäusch
Freu
Gefolge
im „N
und illu
und Na
nach S
valide“
Sibir
entstand
gen in
A
Israel
Cultus
für sein
den ve
aber, u
Einweic
position
Vorthei
Herrn
große d
rung.
seiner S
nahme
und Wi
welcher
M. über
nahme
leute be
lein irg
zur Be
wenden
auch in
größere
nen, z
teure r
erste M
merfame
dem 31
Rundma
bereits
von 30
doch fei
im Sto
reell be
werden
mehrere
aus B
Vandaa
ber ab
Wochen
cession
tierten
wird d
vember
kleinere
wurde
Grafs
ziger S
bariale
Gründ
gemach
und zu
sich ve
für nie
von 2
Boch 2
Varen
gend 2
stehend
„Christ
Corre
beim
von 10
Gulbe
joll, 1
Mittl.
den: *
arbeite
Quelle
nal-de
geben,
Intere
sich i
Stand
kung d
es sich
vom 1
Kronk
erfchei
zufolg

den nach Innen gewandten
die größeren Staaten noch
der Bodencultur, des Handels,
reiches und aller darauf bezüg-
der Anstrengung internationalen
Umgestaltung der Karte von
der gegenwärtigen Grenzen der
en, wenn sie nicht von Außen
zur politischen Gestaltung we-
nicht anwenden, wenn man die
als unnützes und veraltetes
werden den der Bildung der
ent machen, sobald die auswär-
liche geworden ist und das
ist nicht mehr notwendig.

erwartende Anerkennung des
nd seitens Oesterreichs als
ird, so dürfte dieselbe doch
die von kompetenter Seite
rd, sind zwar die diploma-
t längerer Zeit im Zuge,
er dann factisch erfolgen,
terischen Regierung
kräftig nachgewie-
sprüche Baierns, re-
Familie, von Seite
alllich angenommen
ugehört sein wird.
wurde in Polen ein Brief
die Instruction erhielt
aufgeben, Plan der Insur-
mit Galizien unter einem

der Prinzessin von Wales
doner Brief der „A. Z.“
im vorigen Samstag sollte
lichen Paares in Dundee
die Väter der guten Stadt
eine erhabene Personage zu
regarietsten Vorbereitungen
die Prinzessin im Erlernen
Reden und Adressen zu
monstrationen ins Werk zu
naltische und schottische Ge-
Nach im letzten Augenblicke
madrichtigt, daß die erwar-
Dundee kommen, sondern
de Weiten von der Stadt,
den. Sofort begab sich der
in Sonderzug nach diesem
zu demonstrieren. Die Väter
per, daß das Volk gewiß
wem es sich um das er-
e. Die schwerlich überrie-
der Triumphzug durch die
unter dem begeisterten Zu-
ne sich das von selbst ver-
kronprinzliche Paar endlich
in und sich durch die gassen-
zur Landungsbrücke Bahn
auf der sich der Prinz und
ende zu finden. Eine lange
eoberne“ erst von Brough
die Lage wurde durch einen
der die königliche Geistes-
themen hereinbrach, nicht er-
in diesen Mißverständnissen
adimus schottischer Städte-
viel ernsthafteren Consi-
geführt. Es ist eine That-
berichtet, daß der Prinz von
mer und Sorge macht und
einen einen Wisthon in der mit
immenen Harmonie der könig-
paltisch zwischen Mutter und
untes, und wenn nur die
man sich im Publikum er-
in. Mutter und Sohn sehen
at übertriebene Vorstellungen
stellung zu haben. John Bull
e Dinge und die Populär-
nimmt dabei nicht. So will

wenden wir uns nun zur
lung, welche in der Auf-
ritischen Barbier von Se-
d welcher in so harmonisch
rt wurde, daß man seine
te. In der Reihe der Dar-
Almaviva) obenan gestellt
t eben so viel Lust als Ge-
mit welcher immer für einen
zu schenken; seine Coloratur
d zeigte so recht die natür-
mit glücklich zurückgelegten
n natürlich-anmuthiger Weise
n oft die Hofina, und diese
Nanges, als es die unserige
a keine solche Repräsentant
— Wahrheit überrascht hat
figaro, welcher für die Dar-
ein entschiedenem Talent
im Ziel wie im Gehang
elche man von ihm in dieser
köstlichen Figuren wußten die
faluß den Bartolo und die
fang auch seine große Arie
wzu ihm seine markig schöne
Das herrliche Finale des
die sammtlichen Ensemble
inander, daher es auch sam,
Publikum vom Anfang bis
animirten Stimmung er-
en durch lauten, ungetheilten

man wissen, daß die Reise nach Dänemark gegen den be-
günstigt ausgesprochenen Wunsch der Königin unternommen
und bereit worden sei, weil der Prinz von Wales ein Zu-
kammertreffen mit seinem Oheim, dem Herzog von Coburg,
vermeiden wolle.

Der „Moniteur“ veröffentlicht das am 1. September
im Lager von Chalons ausgesfertigte Decret, kraft dessen
General-Major Mac Mahon, Commandant des 3. Armee-corps,
zum General-Gouverneur von Algerien ernannt wird.

Kaiser Napoleon war am 8. d. M. auf der Jagd in
Nantes. Seine „Augenzeugen“, die ihn am selben
Tage in Frankfurt gesehen haben wollen, haben sich daher
getraut.

Neuestes.

Frankfurt, 10. Sept., Nachts. Der König von
Preußen ist, begleitet von Herrn v. Bismarck und
Botschaft, heute gegen 9 Uhr Abends hier eingetroffen und
im „Russischen Hof“ abgestiegen. Das Hotel war decorirt
und illumirt. Der König wird morgen hier dejeuner
und Nachmittags zu einem Besuche der Kaiserin Eugenie
nach Schwalbach abgehen.

Petersburg, 10. September. Der „Russische In-
tellect“ eröffnet eine Subscription für die Abgabe von
Zinkblech, wobei eine in Karium im selben Gouvernement
entstandene Feuersbrunst und fügt hinzu, daß Brandstiftun-
gen in der Umgegend häufiger vorkommen.

Tagesneuigkeiten.

Brad. Von Seite mehrerer achtbarer junger Männer
Brad. Confession wurde dem Regenschori am hiesigen isr.
Cathedraltempel, Herrn A. Grünzweig, als Anerkennung
für seine Verdienste um die Hebung des Gottesdienstes durch
den von ihm geregelten und geleiteten Chor, namentlich
aber, um ihn auch als Compositur der bei der jüngsten
Einweihung der neuen Orgel executirten Cantate, seiner Com-
position zu Ehren, ein schöner silberner Pocal verehrt.

Heute (Dienstag) kommt auf unserer Bühne zum
ersten Male des trefflichen, vielversprechenden jungen Sängers
Herrn S. J. J. J., Donizetti's hier noch nicht gegebene
große dreiactige Oper „Maria di Rohan“ zur Auffüh-
rung. Wir sind überzeugt, das kassinnige Publikum un-
serer Stadt wird durch einen zahlreichen Besuch die Theil-
nahme constatiren, welche es für das künstlerische Streben
und Wirken eines so jungen, vielversprechenden Kunstgenies hegt,
welcher außerdem noch ein Stadtkind, folglich auch unser
Mitbürger ist, somit ein doppeltes Anrecht auf unsere Theil-
nahme und Unterstützung hat.

Da wir von Seite vieler Industriellen und Kauf-
leute bereits mehrfach die Klage äußern hörten, daß ihnen
kein irgend verlässlicher Agent bekannt sei, an den sie sich
zur Vermittlung überflüssiger Speisen im Falle des Bedarfs
wenden könnten, um ihre Erzeugnisse und Verkaufsartikel
nach in auswärtigen Blättern antizipiren und somit einem
größeren Kreis von Consumenten bekannt geben zu kön-
nen, so machen wir besonders Weinproducenten, Spedi-
toren u. a. auf das bereits seit 7 Jahren in Wien bestehende
erste Annoncen-Bureau des Herrn Alois Doppelk auf-
merksam und verweisen bezüglich des Näheren auf die in
dem Inseratentheil unserer heutigen Nummer enthaltene
Kundmachung desselben, mit dem Bemerkten, daß, obgleich
bereits eine große Anzahl Individuen mit der Beforgung
von Inseraten in die verschiedensten Journale sich befaßt,
doch keines derselben eine so genügende Garantie zu bieten
im Stande ist, als Herr Doppelk, von dem sie gewiß
wohl bedient und ihre Interessen auf das beste gewahrt
werden dürften.

Der in journalistischen Kreisen als Correspondent
mehrerer Blätter vortheilhaft bekannte Literat, Herr Mar-
kus Békésy, gegenwärtig Translator des siebenbürgischen
Landtages, hat soeben zur Herausgabe einer vom 1. Octo-
ber ab in Hermannstadt erscheinenden politisch-bellirrischen
Wochenchrift unter dem Titel „Erdélyi hetilap“ die Con-
cession erhalten. Das Blatt wird die vom Landtage adop-
tiren Grundzüge in der Verfassungsfrage vertreten.

Aus Neu-Est. Miklós im Torontaler Comitate
wird dem „Sürgöny“ geschrieben, daß daselbst am 1. No-
vember l. J. eine landwirthschaftliche Schule für die Söhne
kleinerer Landwirthe eröffnet werden wird. Diese Anstalt
wurde bereits im Jahre 1799 vom dortigen Grundherrn,
Grafen Christoph Nákó, gegründet, und ging in den fünf-
ziger Jahren in Folge der radikalen Umgestaltung der Ur-
barverhältnisse ein. Graf Koloman Nákó, der Enkel des
Gründers hat nun die Wiedereröffnung der Schule möglich
gemacht, indem er zu diesem Zwecke 24 Joch Feld schenkte
und zum Gehalte des Lehrers jährlich 126 fl. beizutragen
sich verpflichtete. Da der Statthalterirath diese Dotirung
für nichtgenügend erachtete, spendete die serbische Gemeinde
von Neu-Est. Miklós zu demselben humanen Zwecke 24
Joch Weidengründe und die deutsche Gemeinde 100 fl. in
Barem. Außerdem haben mehrere Gutsbesitzer der Umge-
gend Beiträge zugesagt, so daß die Existenz der in Rede
stehenden Schule, welche zu Ehren des ersten Gründers
„Christoph-Institut“ heißen soll, gesichert ist. — Derselbe
Correspondent berichtet ferner, daß Graf Koloman Nákó
dem Statthalterirathe eine Grundentlastungs-Obligation
von 1000 Gulden und ein 1860er Fünftel von 100
Gulden deponirt, welche Summe „Verta-Stiftung“ heißen
soll, und deren Zinsen zur Unterstützung der Neu-Est.-
Miklós' Armen bestimmt sind.

(Neues Blatt.) Aus Pest wird uns geschrie-
ben: Herr Sever v. Keviczky, seit mehreren Jahren Mit-
glied des „Pesti Napló“, wird, wie aus verlässlicher
Quelle verlautet, vom 1. October l. J. ein großes natio-
nal-ökonomisches Wochenblatt in ungarischer Sprache heraus-
geben, wobei er sich zur Aufgabe gestellt hat, die materiellen
Interessen Ungarns auf einem practischen, objectiven und
sich immer auf die gegebenen Verhältnisse beschränkenden
Standpunkte zu beleuchten. Es ist dem Blatte die Mitwir-
kung der ersten Fachcapacitäten des Landes gesichert. Sollte
es sich einer genügenden Theilnahme erfreuen, so wird es
vom 1. Jänner kommenden Jahres für die österreichischen
Kronländer und Deutschland auch in deutscher Sprache
erscheinen.

Se. Majestät der Kaiser wird dem „Sürgöny“
zufolge noch am 19. d. M. das Militärgesetz zu Kisbör

bestätigen und sich von da am 20. Früh nach Komorn be-
geben, hier zuerst die Garnison aufrücken lassen, und die
neuerbauten Festungswerke besichtigen, dann die Aufwartung
der Civil- und Militärbehörden entgegennehmen, und nach
dem Dinner einem Brückenschlage beiwohnen. Bei diesem zu-
nächst nur militärischen Zwecke und Objecten gewidmeten
Ausfluge hat auf bestimmten allerhöchsten Befehl, sowohl
bei der Hin- als Rückreise, feierlicher Empfang oder sonstige
Demonstration stattzufinden.

(Tabakverfleisch-Befugnisse.) Die Er-
theilung von Tabakverfleisch-Befugnissen soll, der „Presb.
Ztg.“ zufolge, künftig derart erweitert werden, daß jeder
berechtigte Handelsmann eine solche erlangen könnte. Da-
gegen sollen die bisherigen Verschleißprocente herabgesetzt
werden.

(Franz List in Stuttgart.) Aus Stuttgart, 5. Sep-
tember, schreibt man der „A. Z.“: Unsere Musikschule sah am
letzten Samstag einen seltenen Gast bei sich, nämlich Franz List,
welcher auf der Durchreise von München nach Weimar seinen Stutt-
garter Freunden einen Tag widmete. Er zeigte sich über die Leistun-
gen der ihm vorgeführten Orgel-, Violin-, Clavier- und Gesangsschüler
so erfreut, daß er das Auditorium mit einem längeren Clavier Vortrag
entzückte, wozu sich von allen den Künstlern, welche die Anstalt bis-
her besuchten, nur Clara Schumann und Anton Rubinstein herbeige-
lassen hatten. Solche Besuche sind ein Zeichen von der Werthschätzung,
welche unser junges Institut bei der europäischen Künstlerchaft bereits
erlangen hat.

Die schönen Räume unserer Conversations- und Spielsäle
waren gestern Abend, meldet man aus Baden-Baden vom 7., der
Schauplatz ziemlich widerwärtiger Szenen. Der Croupier eines Pbaro-
tischen hatte den Tag eines Spielers (eines Barons von),
wie es allerdings scheint, irtümlich eingezogen. Auf die diesfällige
Reclame, unterstützt von den Umstehenden, wurden die eingezogenen
Geldstücke zurückgegeben, jedoch mit einer Bemerkung des Croupiers.
Diese Bemerkung verbat sich der Spieler, und so entspann sich —
wir müssen hier einschalten, daß man sich hier im Allgemeinen über
das wenig rücksichtsvolle Benehmen der an der Bank beschäftigten
Personen beklagt — ein Streit, der immer heftiger wurde. Die
Bank requirirte Polizei; diese brachte etwas unansehnlich den vermeint-
lichen Aufseher aus dem Saale. In den Sälen, welche ein plötz-
licher Regen dicht gefüllt hatte, entstand große Aufregung, da man
nicht sogleich überall die richtige Ursache erfuhr. Das spielende
Publikum unterstützte den Reclamanten, der nach längerem Epica-
tionen auf dem Bureau im Triumph zurückkehrte. Jetzt sollte der
Croupier zur Abbitte genöthigt werden, was den Tumult immer ver-
mehrte. Man denke sich Hunderte verschiedener Nationen Angehöriger,
von denen Jeder in seiner Weise rief, schrie (à la porte), gestikulirte,
und dabei die hindrängende Masse des unbetheiligten aber neugier-
gen Publikums! Es war ein wahrhaftes Chaos. Die Bank hatte
natürlich das Spiel eingestellt. Da riefen Hunderte durcheinander
Spielen! Spielen! Man schlug auf die großen Spiegelscheiben; dies
scheint in den Nachbarstädten die Meinung erregt zu haben, es sei zu
Thätlichkeiten gekommen, was wieder im Augenblicke das zürdängende
Publikum zur Flucht bewog. In welchem Momente der Bewegung
die Polizei und Landjäger in größerer Anzahl erschienen war, wissen
wir nicht genau. Genug, sie war gekommen, und zwar mit blanker
Waffe, und dadurch eine Zeit lang die Aufregung selbst noch stei-
gend. Endlich nach mehr als einer Stunde legten sich mit der Ent-
fernung der Bank u. s. w. die empörten Wogen eines Scandals,
der zu den glänzenden Umgebungen und den ausgefuchsten Toiletten
der Teilnehmer und Zuschauer einen grellen Contrast bildete.

(Eine Geistesstimme aus Polen.) Baron v. Bud-
berg ist nach Darmstadt abgereist. Während seiner Abwesenheit ver-
sicht der russische Geschäftsträger Tschicherin die Geschäfte der Ver-
sicherung. Derselbe stand auch der Feiertlichkeit vor, die in der russischen
Capelle zu Ehren des Kronungstages des Kaisers aller Reußen be-
gangen wurde. Die ganze russische Colonie hatte sich dort einge-
funden. Ihre Andacht wurde jedoch auf gräßliche Weise gestört. Als
Alles auf den Knien lag, erklang plötzlich in polnischer Sprache ein
juchbares, mit tiefer Bassstimme ausgeföhenes; „Es lebe Polen!“
Die Versammlung erstarb vor Entsetzen, viele Damen erbleichten
und waren einer Ohnmacht nahe, denn der Ruf — von wem er aus-
gegangen wurde nicht erkannt — hatte etwas ganz Geisterhaftes.
Der Priester hatte aber Geistesgegenwart, und der Vorfall, von dem
die Russen nach der Feiertlichkeit kaum zu sprechen wagten, verlief,
ohne daß man weitere officielle Kenntniß davon nahm.

Mit der amerikanischen Post sind nähere Angaben über die
Verhaftung des bekannten Franz Müller eingetroffen, und haben, wie
zu erwarten war, das nie eingeschlämmte Interesse an der mit der
Emerodung des Herrn Briggs zusammenhängenden Criminalsache noch
einmal recht ins Leben gerufen. Der Name Müller ist, wie man aus
London schreibt, wieder in Aller Munde, und fast keines der Tages-
blätter hat sich enthalten können, dem Verdächtigen einen der ersten
Stelle gewürdigten Leitartikel zu widmen. Da die so eben bekannt
gewordenen neuen Thatsachen jedoch zu wenig Anhaltspunkte bieten,
um ein positives Urtheil zu erlauben, so beschränken sich diese Artikel
darauf, in der Verhaftung Müllers aus des Walthen der Vorrichtung
hinzubedenken; einer derselben sagt, indem er die providentielle Bestrafung
des Mörders hervorhebt, recht nativ hinzu, daß es vor vierzig
Jahren, vor der Aera der Dampfmaschine und der Photographie, nicht ge-
lungen sein würde, den Verbrecher seiner verdienten Strafe zu überant-
worten. Am 24. Abends traf das Segelschiff „Victoria“ in New York
ein; die Polizisten stiegen an Bord, und Müller ward, nachdem er
von einigen der von England herübergegangenen Zengen identificirt
worden, in Haft genommen. Er behauptete auf's lebhafteste seine Un-
schuld, in seinem Koffer jedoch wurde des Emerodeten Hut und Uhr
gefunden. Er erklärte, beides in London gekauft zu haben. Am fol-
genden Tage wurden die erforderlichen gerichtlichen Verhandlungen
auf Grund des Auslieferungsvertrages eröffnet; Müller zeigte wäh-
rend des Verhörs keine Spuren von aufgeregter Stimmung. Da die
Indicien mit solcher Wucht gegen den Angeklagten sprechen — ob-
wohl die allgemeine Stimme ihn nicht für den eigentlichen, wenig-
stens nicht für den alleinigen Mörder, sondern für einen Mitschuldigen
hält — so wird es den abgeordneten englischen Polizeieinspectoren wohl
gelingen, von den amerikanischen Behörden die Auslieferung zu er-
wirken. Man ist der Ansicht, daß Inspector Tauner mit dem Verhaf-
teten in etwa acht Tagen in London eintreffen wird.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am 1. September im
Magdeburger Theater bei der Aufführung von „Robert und
Bertram“. Bekanntlich ist es im ersten Acte ein drei Stök hoher
Gesängnissthum, in dessen oberen Räumen die Handlung vor sich
geht. Auf eine bis jetzt noch nicht constatirte Weise lösten sich nun
bei der erwähnten Vorstellung einige Balken los und im Nu stürzte
das dritte Stockwerk mit dem Schauspieler Neurat hinab ins Orche-
ster und Parterre. Außer dem Verluste zweier Menschenleben sind
auch noch mehrfache Unfälle zu beklagen. So schlug ein Balken einer

in der zweiten Reihe sitzenden Dame den Arm buchstäblich vom Leibe,
einem Herrn wurde die Schulter zerföhert und 3 Orchestermitglieder
mehr oder weniger verletzt. Wunderbar rettete sich der dortige
Bombardenbläser. Als nämlich das Gerüst zu wanken begann, feste
er sich unter das Notenpult und legte seine große Trompete auf das
selbe. Die Trompete wurde arg beschädigt, jedoch gefast dem geis-
tesgegenwärtigen Musikus nicht das Geringste. Der dortige Idea-
terdirector soll bereits über 10,000 Thlr. an die Verunglückten zahlen
haben müssen. Das Versehen begünstigt, daß in seinem Verufe umge-
kommenen Schauspielers Neurat war ein äußerst feierliches. Die ganze
Bevölkerung der Stadt geleitete ihn bis zum Friedhof. Seiner zurück-
gelassenen Familie wurde der Betrag einer Collecte der dortigen
Stadt von nahezu 1000 Thalern übergeben.

Veränderungen in der k. k. Armee

Beförderungen:
Der Oberlieutenant Adolf Eduard Baumbach, des Infan-
terieregiments Graf Hartmann-Krasitz Nr. 9, zum Obersten und
Commandanten dieses Regiments; weiter in diesem Regimente
der Major Ferdinand Eder v. Kueber zum Oberlieutenant
und
der Hauptmann erster Classe Franz v. Bernd zum Major.

Eintheilung:
Der Major des zeitlichen Rufstandes Rudolf Freiherr
Kräutner v. Zbatenburg zum Infanterieregimente Graf
Gulay Nr. 33.

Heberseetzungen:
Der Oberst und Commandant des Zeugartilleriecommando Nr.
13, Johann Horek v. Horkau als Festungsartilleriedirector zu
Venedig zum Artillerieoberst und
der Adjutant bei der Feldartilleriedirection der Armee im lom-
bardisch-venetianischen Königreiche Major Anton Kaban des Artillerie-
regiments, zum Zeugartilleriecommando Nr. 13.

Pensionirungen:
Der Truppencommandant zu Großwardein Feldmarschalllieutenant
Rudolf Freiherr v. Koudelka auf seine Bitte;
der Commandant des Militärärztlichen Instituts Oberlieutenant
Richard Ritter v. Landgraf, des Armeestandes, mit Oberstschach-
tacter und Pension.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Ent-
scheidung vom 30. August d. J. dem Hauptmann erster Classe Maxi-
milian v. Drelli, des Geniesabtes, in Anerkennung seiner sehr
eifrigen und erprobten Dienstleistung während seiner langjährigen
Zuteilung bei der Bundesmilitärcommission zu Frankfurt a. M. das
Militärverdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Bestschießen vom 11. September.

Herr	Agel	Viener	Dreier
Szentpétery Antal	1	—	—
Ambrózy István	—	4	—
Ernest Richter	—	3	9
Náray Imre	—	2	4
Joséf Zorimba	—	1	1
Wilhelm Winkler	—	1	1
Marton Deutsch	—	—	1
Johann Wittel	—	—	1
Horváth Majos	—	—	1
Johann Szojka	—	—	1
Franz Kerner	—	—	1

Im Ganzen wurden 134 Pöller geschossen, von denen
auf Herrn Ernst Richter allein 60 mit 123 Kreisen ent-
fielen.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Tirad, 12. September. Die Centarbeiten
nehmen seit mehreren Wochen vom Wetter begünstigt un-
gestörten Fortgang; daß sie sich überhaupt so lange erstrecken,
ist lediglich dem Mangel an Arbeitskraft zuzuschreiben.

Im Getreidegeschäfte dauert in Folge der Zu-
rückhaltung der Käufer und der Abgeneigtheit der Inhaber
zu Preisreduktionen die Unentschiedenheit fort. Trotzdem ist
die Stimmung durchwegs flau.

In der Wiener Fruchtbörse drückten sich auch dies-
mal bei geringem Umsatze und anhaltend matten Markte
die Weizenpreise um 10—15 fr. pr. Megen.

In Korn war wenig Geschäft. Hafer war um 10
bis 12 kr. billiger, und nur Gerste blieb fester.

In Spiritus war die jüngst notirte Besserung
am Wiener Plage nicht von Dauer und blieb die Stim-
mung gegen Ende der Vorwoche bei weichen den Preisen
eine flau.

An unserm Plage ist nur mäßiges Detailgeschäft; auf
Schluß wird nur Weniges gemacht. Eine kleine Partie im
Laufe dieses Monats lieferbar wurde a 43½ fr. stornirt
und eine Partie von 300 Cernern kurz lieferbar a 43 bis
43½ fr. verkauft. Prompt kostet 45—46 fr.

Die Witterung ist fortwährend angenehm.
Der Maros-Wasserstand unverändert.

M. G. Temesvár, 10. September. In den letzten
8 Tagen sind bei 20,000 Megen Weizen, meist Secunda-
Qualität, zu Markte gekommen. Nur mit Noth sind die-
selben zur Notiz abgesetzt worden, bei entschiedener Neigung
zu weiterer Preisermäßigung. Das Meiste wird für Sijfer-
Trierer Richtung gekauft. In Partien sind bei 15,000
Megen verschlossen worden, darunter 5,000 86—88spf. frei
Schiff Bazias mit 2 fl. 50 kr. per Megen 2 Prozent
Gutmaß.

Für Korn, wovon belangreichere Zusätze einlangen,
interessiren sich momentan nur Apparateurs und zahlen gerne
zur Notiz.

Auch Gerste und Hafer erscheinen bereits in grö-
ßerer Menge am Plage, haben jedoch an Werth Einiges
verloren.

Unsere heutigen Preise sind: Weizen, Angelder 87—
88spf. fl. 2.40—2.50, Hagwaare 84—86spf. fl. 2—2.25,
Korn 78—80spf. fl. 1.35—1.40, Gerste fl. 1.10—1.15,
Hafer bei 10 pCt. Aufmaß fl. 1—1.10 pr. u. ö. Mts. ab
hiesigem Magazin.

Begawasser im Abnehmen, jedoch noch sehr zahlbar.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. September 1864.

5% Metalliques	71.20
5% National-Anlehen	79.80
1860. Staatsanleihe	93.90
Banfactien	776.—
Creditactien	186.80

Wechsel-Cours.

London	114.90
Silber	114.50
Dufaten	5.47½

(669-1,3)
Das auf dem Hauptplat aufgestellte

PANORAMA

bietet dem hochgelehrten Publikum eine Gallerie der neuesten Weltereignisse, namentlich aus dem jüngst beendigten Kriege in Schleswig-Holstein, wie auch aus Polen u. s. w. Das Nähere die Anschlagzettel. Zu recht zahlreichem Besuche macht seine köstliche Einladung

J. Kriegshäuser.

(655-3,3)
Holzpreise

für das Aerial-Holzdepôt nächst der Marosbrücke und hinter dem Comitathause zu Arad vom 15. August 1864 angehangen:

Gine Alstr. Buchen-	7.50
" " " " " " " "	7.50
" " " " " " " "	7.10

(657-3,3)
Arverési hirdetés.

Alulirt községi előljárók részéről közhírré tétetik, miszerint az 1864. Augusztus 21-én, 688. sz. a. kelt és tekintetes aradjárási főszozolgabírósg által velünk közölt felsőbb engedély folytán, Szabadhely — Sambateni — község 198 holdat tevő és 154 □ ölnyi földje 1864. évi **September 18-án** a község házánál 6 egymást követő esztendőre bérbe fog adatni. Az Arverési feltételek tekintetes aradjárási főszozlogabíró ur irodájában olvashatók. A venni szándékozók 10% bánompónzen kívül, saját vagyonyukat tövényesítő bizonyítványokkal is lássák el magokat.

Szabadhelyen September 3-án 1864.

Stancu Florian,
bíró.

Dumitru Culi, Jesta Popi,
esküdtek.

Moldovanu János,
jegyző.

(635-3,3)
Kundmachung.

Vom Bicegespannante des Arader Comitathes wird zufolge Auftrages Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanns ddo. 1. September l. J. 3. 4175 pres., lundgesmacht, daß die hohe l. ung. Statthalterei die nötige Renovierung des kleinen und großen Comitathshauses zu genehmigen und zu diesem Zwecke den Kostenbeitrag von 1339 fl. 35 kr. zu bestimmen geruhte. Die Renovierung besteht aus Maurer-, Zimmermann- und Tischlerarbeiten, auf welche in Gesamt oder Einzel die Minderungs-Licitations den 19. September, 4 Uhr Nachmittags, in den Bicegespannante-Kommissaritäten mit der Erinnerung ausgeschrieben wird, daß die Unternehmungslustigen mit einem 10pSt. Badium versehen erscheinen mögen.

Der Kostenüberschlag, Plan und die Licitationsbedingungen können im Bicegespannante eingesehen werden.

Arad, den 5. September 1864.

Der I. Bicegespann:
Stefan v. Daniel.

(666-1,3)
Verpachtungen.

Das an der Pécskaer Landstraße in Buzsák befindliche sogenannte

grosse gelbe Wirthshaus

ist sammt allen dazu gehörigen Localitäten, nebst zwei Stallungen auf 140 Pferde, vom 1. November l. J. auf 1 oder 2 Jahre in Pacht zu geben. — Ebenso ist auch ein an der Simänder Straße, in unmittelbarer Nähe der im Bau begriffenen l. k. Tabakmazine gelegenes

großes Haus,

bestehend aus 5 Wohnzimmern, 2 Wagenremisen und 2 Stallungen auf 40 Pferde, auf 1 oder 2 Jahre zu verpachten und sogleich zu beziehen. — Näheres bei dem Eigenthümer

Wilhelm Berger.

Licitations-Kundmachung.

Die zur Concursmassa des minderjährigen Baron Atzél Béla gehörigen, im Markttorte Borosjenő am Ufer des Körösflusses aufgeschichteten **799 Klafter Scheiterholz**, werden bei der **am 16. September l. J. in den Vormittagsstunden** an Ort und Stelle in Borosjenő abzuhaltenden Licitations dem Meistbieter gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben. Kauflustige werden hiezu geziemend eingeladen.

Sign. Borosjenő, 6. September 1864.

(652-3,3)
Alois Szabó,
Massacurator.

Ein
Wunderkind,

50 Pfund schwer, 10 Monate alt, als seltene Naturerscheinung von medicinischen Notabilitäten empfohlen, ist hier nur kurze Zeit zu sehen, Hauptplatz im v. Meslénschen Hause, im Gemölde neben dem Zwelcker Herrn M. Brüll.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

R. Gross,
als Mutter.

Entrée: erster Platz 30 kr.; zweiter Platz 20 kr. 5. W.

Ein Haus

in der Florianigasse Nr. 2, ist entweder aus freier Hand zu verkaufen, oder vom 1. November l. J. an zu verpachten.

Näheres bei (654-3,4)
Josef Neisser.

(660-2,2)
Arverési hirdetés.

Szab. kir. Aradváros törvényszékének 6963-1864. sz. a. hozott végzése következtében ezenel közhírré tétetik, miszerint Újpalusi községmárg részére 115 ft. 714/10 kr. o. é. tőke, s ennek járulékaí erejeig Janku Márta és Janku Perszida férjezett Bonts aradi lakosok s alperesektől bíróság lefoglalt szoba-butorok s egyéb házi eszközök f. 1864. é. **September hó 16-án, délelőtti 9 órakor,** alperesek lakásán készpénz fizetés mellett el fognak adatni.

Kelt Aradon September hó 6-án 1864.

Jászfy Josef,
végrehajtó tanácsnok.

(662-2,8)
200,000

Gulden öst. Währ.

Haupttreffer der Ziehung des **F. F. österr. Staats-Eisenbahn-Anlehens,**

wovon die nächste Ziehung schon am **1. Oktober d. J.** stattfindet. Dieses Staats-Anlehen bietet Gewinne von mehrmals fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,500, 1,000, 400, 200 bis abwärts fl. 145 ö. W. als niedrigster auf jedes Obligationstös entfallender Gewinn.

Ein Original-Certificat zu obiger Ziehung, womit Jedermann Gelegenheit geboten ist, einen der vorstehenden Treffer machen zu können, kostet nur fl. 4 in Banknoten öst. W. 6 Stück fl. 20, 12 Stück fl. 36 ö. W. gegen franco Einzahlung des Betrages.

Um alle Aufträge pünktlich auszuführen zu können, wird um baldige gef. Bestellung gebeten.

Die **Staats-Eisenbahn-Handlung von Joh. Georg Schlapp,** in der freien Stadt **Frankfurt am Main.**

Preis-Courant
der
Mahl-Erzeugnisse
aus der
Széchenyi-Kunstmühle
von (650-3,3)
Tones & Freyberger.

Preise in öst. Währ. ohne Verbindlichkeit, frei ab Arad.

	fl.	kr.
A Tafelgries, feiner Cir.	10	49
B Tafelgries, grober	10	49
0 Königsmehl	10	40
1 Extra-Mundmehl	8	60
2 Mundmehl	7	40
3 Semmelmehl	6	20
4 Weissbrodmehl I.	5	—
5 do. II.	4	—
6 Schwarzbrotmehl	3	—
Kleie	—	80

Die Preise verstehen sich pr. comptant, ohne Abzug, in der Mühle, wie auch im Haupt-Depôt im eigenen Eck-Hause, wo die Specerei-Handlung „zum schwarzen Hund“ sich befindet.

Arad am 8. September 1864.

Nr. 4444 ex 1864. (661-2,3)
Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Wersché beabsichtigt die im städt. Ueberlande „großer Morast“ gelegenen Grundparzellen, welche bisher als Wieswachs benützt wurden, nämlich:

Plan Nr. 12.	100 Joch.
I. Theil bestehend aus	100
II. " " "	100
III. " " "	97
Plan Nr. 13.	800 □ Alft.
I. Th. bestehend aus 130 J.	800
II. " " "	800
Plan Nr. 14.	533 □ Alft.
I. Th. bestehend aus 111 J.	533
II. " " "	111
III. " " "	533
Plan Nr. 15.	118 Joch.
I. Theil bestehend aus	118
II. " " "	118
III. " " "	118
Plan Nr. 16.	102 Joch.
I. Theil bestehend aus	102
II. " " "	102
III. " " "	102
Plan Nr. 25.	126 Joch.
I. Theil bestehend aus	126
II. " " "	126

dann die Grundparzellen sub Plan Nr. 7 und 8 in dem Ueberlande „kleiner Morast“, enthaltend beiläufig 248 Joch in Theilen von 5 Joch auf 10 Jahre zu Ackergründen zu verpachten.

Die Licitations wird den **19., 20. und 21. Sept. 1864, jedesmal um 9 Uhr Vormittags,** in dem Rathhaussaale abgehalten werden, wozu man die Pachtlustigen mit dem Besitze einladet, daß die Licitanten das 10pSt. Reugeld, welches in die letzte Pachtate eingerechnet wird, zu erlegen, die Pächter aber den halbjährigen Pachtzins jedesmal im Vorhinein einzuzahlen haben, und daß die näheren Pachtbedingungen bei der städt. Oeconomic-Verwaltung eingesehen werden können.

Der Fiscalpreis ist mit 5 fl. ö. W. pr. Joch festgesetzt.

Wersché am 3. September 1864.

Magistrat der k. Freistadt Wersché.

Das erste österreichische
Annoucen-Bureau
des
ALOIS OPPELIK,
Hausenthümer in Wien.
Comptoir: Wollzeile Nr. 22,
übernimmt Inserate und Reklamen.

sowohl für alle österreichischen, als auch für sämtliche europäischen Journale, berechnet selbe nach den Originalpreisen ohne Zuschlag für Porto und sonstige Zweien, gewährt außerdem bei größeren Aufträgen ansehnlichen Rabatt.

Uebersetzungen in alle Sprachen, mit Ausnahme besonderer Fälle, werden gratis besorgt.

Die Vortheile, welche dieses Institut gewährt, dürfen jedem Inserenten klar sein, wenn er berücksichtigt, daß er namentlich bei ausgedehnten Bestellungen nicht nur das bedeutende Brief- und Geld-Porto, sondern auch jede zeitraubende Korrespondenz an die diversen Zeitungen erspart, zudem er für sämtliche Blätter nur ein Manuskript liefert, und erst nach Ablauf der Annoncen die Zahlung gegen Nachweis aller Belege erfolgt.

Bei Ueberlassung der Wahl der Blätter werde ich, gestützt auf meine 7jährige Geschäftspraxis gewissenhaft vorgehen, und nur jene Journale wählen, welche den Inserenten den größten Nutzen in Aussicht stellen können.

Bestellungen werden schnellstens effectuirt.

Mein neuester Zeitungs-Katalog nebst Inserententarif steht auf Verlangen gratis franco zu Diensten.

Verkaufs-Licitation.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein im Unter-Albenfer Comitath in Siebenbürgen, auf dem Dotter der Gemeinde Akmar befindliches, beiläufig 1300 Joch a 1600 □-Klafter umfassendes adeliche Besitztum aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt.

Dasselbe besteht, je nach Productions-Qualität, aus folgenden Theilen:

1000 Joch Stamm-Urwaldung, wovon 400 Joch reines Eichenholz, 600 Joch aber mit Buchen gemischtes Eichenholz enthalten; die vorfindigen Bäume sind sowohl zu Eisenbahn- als auch sonstigen Zwecken vollkommen geeignet, da ihr Durchmesser nach mittlerer Berechnung von 6 bis 20 Zoll beträgt; ihre Höhe variiert zwischen 6 und 7 Klafter. Die übrigen 300 Joch enthalten ausgezeichneten Acker- und Wiesengrund, sowie 8 Joch Weingarten erster Qualität, vollständig instruirt.

Außerdem befinden sich daselbst 12 Joch Intravillangründe, mit einem einfachen Wohnhaus am Marosufer, wozu auch noch die zwischen dem Ortstäften Akmar und Balomir befindliche Ueberfuhr über den Marosfluß als Regalrecht gehört.

Die Entfernung des Marosflusses von dem erwähnten Walde — wohn mehrere Fahrwege führen — beträgt bei 3/4, und von der im Bau begriffenen Eisenbahn-Hauptstation Alvinz 1 Meile.

Der Gefertigte erucht kauslustige, ihre diesbezügliche Absicht mittheilt **frankirter Briefe** seinem Bevollmächtigten, Herrn **Rudolf Lendvay** gefälligst bekannt geben zu wollen, der auch sofort detaillirte Auskunft ertheilen wird.

Gefällige briefliche Anfragen sind zu senden nach **Algyógy,** letzter Post **Szászváros in Siebenbürgen.** (667-1,3)

N.-Baresai Baresay István.

Kundmachung.

Bei 90 Stück theils älteres, theils jüngeres herrschaftliches Galla-Hornvieh, worunter bei 50 Stück für jede Fleischart geeignetes, wird am **26. September l. J., um die 9. Vormittagsstunden** zu Bules licitando veräußert. Hiezu werden die pl. t. Herren Käufer mit dem Bemerkn eingeladen, daß sie für das zu kaufende Vieh auch diejenige unentgeltliche Weide bis 15. Oktober l. J. erhalten.

Bules, den 8. September 1864. (650-2,3)
Die Güterverwaltung.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		Bank-Pfandbriefe.		9. Septemb.		9. Septemb.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5% österr. Währ.	66.70	66.80	10-jährige	102.50	103.00	Erieffer	105.00
5% National	79.20	79.30	Verlosbare	93.00	93.50	ditto à fl. 50	48.00
5% Lit. B.	97.00	98.00	ditto in österr. Währ.	88.30	88.50	Kursf. Esterházy	96.00
5% lomb.-venet.	103.50	104.50	Galiz. Creditbank	75.00	75.50	„ Salini	30.00
5% venet. Ant.	96.00	96.50	5% ungar. 10-jähr.	—	100.00	„ Pálffy	28.25
5% Metalliques	70.70	70.80	5% ungar., verlosbare	85.25	85.50	„ Clary	25.00
4 1/2%	63.00	63.50				Graf St. Crois	24.50
4%	56.00	56.50	Grundentl.-Oblig.			Diner	24.75
3 1/2%	42.00	42.25	niederösterreichische	89.50	90.50	Kursf. Windischgrätz	18.50
3%	35.00	37.00	oberösterreichische	88.00	88.50	Graf Waldstein	17.00
2 1/2%	15.00	15.50	böhmische	93.00	93.50	„ Reglevich	13.00
2%	14.50	15.05	mährische	93.00	93.50		
1 1/2%	88.00	88.25	steirische	89.00	89.50	Wechsel.	
1%	93.95	93.90	fränkische	87.00	87.50	(3 Monate)	
ditto Jünftel	95.20	95.40	ungarische	73.80	74.25	Amsterdam	100 fl. holl.
Josef von 1839	86.70	86.80	Em. Slav.	72.00	72.50	Augsburg	100 fl. südd.
Josef von 1854	86.70	86.80	kroatische	74.25	74.50	Frankfurt	100 fl.
Josef von 1860	11.60	11.80	siebenbürgische	71.75	72.50	Hamburg	100 Mark
ditto 2 à fl. 50	97.25	97.50	galicische	74.15	74.75	London	10 £ Sterling
Neueste Rudolf-Josef	86.75	87.00	Batomania	71.25	71.50	Paris	100 Francs
5% Steueranlehen							
Neuest. 5% Silb.							
			Prioritäts-Oblig.			Comptanten.	
Industrieactien.			Lloyd	91.00	92.00	Kronen	15.80
Creditactien	187.90	188.00	Nordbahn	93.00	94.00	Münz-Dufaten	5.47
Bankactien	615.00	617.00	ditto in öst. Währ.	89.50	89.75	Kamb.	5.47
Escomptebank	236.00	238.00	Gloggnitzer	80.00	81.00	Napoleon's'or	9.23
Lloyd	444.00	446.00	Dampfschiff	96.00	96.50	Souverain's'or	15.00
Donau-Dampfsch.	370.00	373.00	Pardubitzer	77.50	78.00	Russische Imperials	9.63
Wester Kettenör.	435.00	445.00	Leipzigbahn	—	—	Preussische Friedrich's'or	9.65
W. Dampfmühl.	278.00	282.00	Westbahn	97.00	97.25	Englische Sovereign's	11.56
Öst. Gasgesellschaft	194.70	194.90	ditto in Silber	87.00	88.00	Preussische Cassenauweisungen	1.71 1/2
Nordbahn	211.00	211.25	ditto in Gold	81.00	81.50	Silber	114.50
Staatsbahn	246.00	247.00	ditto Emittion 1862.	87.00	87.50		
Südbahn	122.25	122.50	böhmische Westbahn	91.00	92.00		
Pardubitz-Neigemb.	137.50	137.75	Staatsbahn à 275 Francs	115.25	115.50		
Leipzigbahn	147.00	—	Südbahn	114.00	114.25		
Gal. Carl-Ludwigsbahn.	138.00	140.00					
Gray-Schlaggr.	—	60.00	Josef.				
Syrnauer neue	238.00	240.00	Credit	128.10	128.30	National-Coupon	114.60
Auffig-Teplitzer	161.25	161.75	Dampfschiff	85.50	86.00	Bechelscompt	5 3/4 — 5 1/2
Böhm. Westbahn						ditto II. und I. S. 7-6%	
						Bankdiscount für Wechsel	5%
						ditto für Domcile	
						und Effecten-Vorschuß	5 1/2%